



Birgit Zillich (rechts) berät Bürger kostenlos zu Patientenverfügung und Vollmachten. Das erzählt sie Redakteurin Kirsten Schlüter. BILD: HAN

„Eigener Wille ist wichtig“

Auf einen Kaffee mit Birgit Zillich, die in Oliveiras Café erklärt, wer für uns entscheidet, wenn wir das selbst nicht mehr können

Frau Zillich, wie wichtig ist Ihnen Ihre eigene Selbstbestimmung?
Sehr wichtig. Ich finde es ganz wesentlich, dass man ein selbstbestimmtes Leben führen kann. Dies ist auch eine große Motivation für mich, betreuten Menschen ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Das machen Sie in einem Betreuungsverein. Was genau ist Ihre Aufgabe?
Betreuungsvereine gibt es seit 1992. Die frühere Vormundschaft und Entmündigung ist durch das Betreuungsrecht abgelöst worden. Seither übernehmen die hauptamtlichen Vereinsbetreuer selbst gesetzliche Betreuungen, aber sie gewinnen und begleiten auch Ehrenamtliche, die zu Betreuern geschult werden. Wir schulen auch Angehörige, die ihre Familienmitglieder betreuen. Und Betreuungsvereine informieren die Bürger über Bevollmächtigungen und Patientenverfügungen. All das ist ein kostenloser Service. Wir haben im Landkreis sieben Betreuungsvereine.

Wann setzt gesetzliche Betreuung überhaupt ein?
Das ist im Bürgerlichen Gesetzbuch geregelt. Eine rechtliche Betreuung wird dann beantragt, wenn jemand nicht mehr in der Lage ist, bestimmte Angelegenheiten in seinem Leben ganz oder teilweise zu erledigen. Dazu können Vermögens- und Gesundheitsvorsorge, Aufenthaltsbestimmungsrecht, Umgang mit Ämtern und Behörden, Postempfang oder Schriftverkehr gehören. Die Betreuung wird immer nur auf Antrag eingerichtet. Wichtig ist auch: Gesetzliche Betreuung gibt es nicht nur für ältere Menschen, sondern für jeden Volljährigen, der dies braucht.

Zur Person

Birgit Zillich ist 49 Jahre alt und wurde in Mannheim geboren. Nach dem Abitur studierte sie Sozialpädagogik in Mannheim und war Sozialarbeiterin in einem Kinderheim sowie Fallmanagerin in einem Reha-Zentrum für Körperbehinderte in Heidelberg. Seit 2001 arbeitet Birgit Zillich für den Betreuungsverein des Sozialdienstes katholischer Frauen (SKF) in Konstanz. Sie hat drei erwachsene Kinder. Kontakt: Telefonnummer 07531/99 11 67 oder E-Mail birgit.zillich@skf-konstanz.de. Ihre Kollegin beantwortet ebenfalls Fragen zur Betreuung: luitgard.winter@skf-konstanz.de (kis)

Das ganze Gespräch im Internet: www.suedkurier.de/aufeinenkaffee

Haben Sie genug Ehrenamtliche?

Wir wünschen uns noch mehr. Wir suchen Mitarbeiter, die ihr eigenes Leben gut und erfolgreich organisieren, die Menschen mögen, sich in andere hineinversetzen können und sich nicht vor administrativen Arbeiten scheuen wie Ämtergänge, Briefe schreiben, sich mit Versicherungen auseinandersetzen. Und Betreuer müssen die Eigenständigkeit eines jeden Menschen sehen. Deshalb führen wir Vorgespräche. Was Betreute überhaupt nicht brauchen können, ist Übergriffigkeit.

Haben betreute Personen Angst davor, dass andere versuchen, ihnen den eigenen Willen aufzudrängen?

Die Betreuten sollten wissen, dass es keine Entmündigung mehr gibt. Wir schulen unsere Mitarbeiter diesbezüglich und treffen uns zum regelmäßigen Erfahrungsaustausch oder zu Einzelgesprächen. Dabei können Vorgehensweisen reflektiert werden. Aber natürlich bringt jeder Betreuer auch seine persönliche Seite ein, seinen Charakter.

Erzählen Sie mal aus Ihrer Praxis. Was haben Sie als Hauptamtliche für Fälle?

Ein Großteil meiner Klientel sind psychisch kranke Menschen, die entweder niemanden haben oder bei denen Angehörige mit der Betreuung überfordert wären. Ich unterstütze auch Menschen, die Schulden haben oder bei denen eine Rente beantragt ist, die aber nicht genehmigt wird. Oder der Strom soll abgestellt werden und die Krankenkasse hat keine Beiträge mehr bekommen.

Was war Ihr größter Erfolg?

Wissen Sie, das ist eine schwierige und interessante Frage, was ein Erfolg ist. Ein Erfolg bedeutet für mich, wenn jemand es mit unserer Hilfe schafft, sein Leben so zu leben, wie er es möchte. Wenn jemand würdig sterben darf, ist das auch ein Erfolg. Oder wenn jemand durch Rehabilitation oder Therapie so genesen ist, dass er eine Ausbildung machen, an sein altes Leben anknüpfen oder ein neues schaffen kann. Der größte Erfolg ist, wenn uns ein Betreuer irgendwann nicht mehr braucht.

Und wo stoßen Sie an Ihre Grenzen?

Zum einen finanziell. Ich kann den Menschen nicht immer das ermöglichen, was ihnen aus meiner Sicht zusteht. Wenn jemand sein Leben lang gearbeitet hat und gleichzeitig erkrankt ist, steht in der Rente oft wenig Geld zur Verfügung und man kann sich Dinge wie eine Brille, den Zahnarzt oder ein Hörgerät nur unter Entbehrungen leisten. Da sind wir oft auf Spenden angewiesen. Zum anderen stoßen wir bei schweren psychischen Erkrankungen auch an Grenzen.

Wann sollte jeder von uns Entscheidungsvollmachten treffen?

Sobald man volljährig ist. Früher hatte man zum Thema Betreuung die Assoziationen „alt, dement, im Heim“. Es kann aber jeden von uns auch ganz anders und sehr viel früher treffen.

FRAGEN: KIRSTEN SCHLÜTER

NACHRICHTEN

AKTION Georg Geiger spricht mit Bürgern über die Bäder

Wie sieht die Zukunft der Konstanzer Bäder aus, welches Verhalten wird von Badegästen gefordert? Unter anderem darüber können Leser am Mittwoch, 28. August, 17 Uhr, mit Georg Geiger sprechen. Der Geschäftsführer der Bädergesellschaft Konstanz ist auf der Terrasse des Restaurants im Freibad Horn zu Gast bei „Der SÜDKURIER gibt einen aus“. Bei dieser Reihe lädt die Zeitung ihre Leser zu einem Getränk (alkoholfrei, Bier, Wein) ein und moderiert das Gespräch. Danach berichtet die Lokalredaktion. (phz)

WAHLKALENDER

Marco Radojevic: Der Bundestagskandidat der Linken moderiert am morgigen Dienstag, 27. August, 19 Uhr, im Hotel Barbarossa eine Veranstaltung mit der Thüringer Linken-Landtagsabgeordneten Katharina König unter dem Titel „Wenn wegschauen tötet – Zu den Hintergründen des NSU“.

Täter täuschen Kaufinteresse vor

Konstanz (kis) Mit einem dreisten Trick sorgen Betrüger dafür, dass Geschädigte Geld überweisen, ohne eine Gegenleistung dafür zu bekommen. Auch ein 23-jähriger Konstanzer war unter den Opfern. Er hat laut Polizeibericht im Internet gebrauchte Gartenmöbel zum Verkauf angeboten. Ein vermeintlicher Kunde mit deutschem Namen, angeblich wohnhaft in London, nahm Kontakt mit ihm auf. Kürzlich erhielt der 23-Jährige per Post einen Scheck über 7000 Euro, obwohl der Preis für die Gartenmöbel nur 3600 Euro betrug. Auf Nachfrage beim Käufer aus London erklärte dieser, dass der 23-Jährige den überschüssigen Betrag der Spedition mitgeben soll, wenn diese die Möbel abholt. Kurz darauf verlangte der angebliche Käufer vom Konstanzer einen Vorschuss in Höhe von 1500 Euro von dem zu viel überwiesenen Geld. Er müsse Container für den Möbeltransport mieten. Der 23-Jährige überwies anonym über eine Reisebank den geforderten Betrag nach London. Als er misstrauisch wurde und den Scheck bei einer Bank überprüfen ließ, kam heraus, dass dieser ungültig war und das dazugehörige Konto vor Jahren aufgelöst wurde. Auch Rechtschreibfehler auf dem Scheck wiesen laut Polizei auf eine Betrugsmasche hin. Dabei interessiert die Käufer die Ware nicht mehr.

ANZEIGE

Netto Marken-Discount
EINFACH BESSER
gültig von Montag, 26.08.13 bis Samstag, 31.08.13

EXKLUSIVE FREIZEITBEKLEIDUNG

POLO CLUB Polo-Shirt
• angenehmer Tragekomfort
• 100% gekämmte Baumwolle
• Größe: M=XXL
Unverändliche Preisempfehlung 89.98

POLO CLUB T-Shirt
• Größe: S=XXL
• Farben: Schwarz oder Navy
• 100% gekämmte Baumwolle
Unverändliche Preisempfehlung 39.98

POLO CLUB Unterzieh-T-Shirt
• versch. Größen • in Weiß, Grau und Schwarz erhältlich
Unverändliche Preisempfehlung 24.98

www.netto-online.de
Netto Marken-Discount AG & Co. KG • Industriepark Pontholz 1 • 93142 Maxhüth-Haidhof
*Artikel kann wegen begrenzten Vorrats schon am ersten Tag des Angebotes ausverkauft sein - Abgabe nur in haushaltsüblichen Mengen! KW 35



Andreas Ritter aus Tettngang baut das Modell einer Do R4 Superwal ab, um es vor den erwarteten Windböen in Sicherheit zu bringen. BILD: SCHUTZBACH

Modellflieger vom Winde verweht

35 Wasserflugzeuge entzückten die Besucher einer Modellbauverführung. Doch wegen Böen mussten die Piloten abbrechen

VON NIKOLAJ SCHUTZBACH

Konstanz – 21 Piloten haben rund 35 flug- und schwimmfähige Wasserflugmodelle auf Klein Venedig gezeigt. Obwohl am Samstag wegen heftiger Böen und einsetzenden Regens der Modellflugtag vorzeitig abgebrochen werden musste, zog Matthias König, Vorsitzender des ausrichtenden Flug- und Schiffsmodellbauvereins (FSMC) Konstanz, bereits nach fünf Stunden eine positive Zwischenbilanz. Am Sonntag war der Zuschauerandrang bei durchwachsenem Wetter deutlich größer.

„Es lief trotzdem super“, fasst König zusammen. Die Rückmeldungen der Besucher seien sehr positiv gewesen, ergänzte er. Die Piloten hatten bereits am Samstagmorgen auf dem Regenradar gesehen, dass aus dem Südwesten ein ungemütliches Wetter herannah. Bei den ersten Anzeichen, dass es arg windig werden könnte, packten sie ihre empfindlichen Flugzeugmodelle ein. Mit der zweitägigen Veranstaltung erinnerte der FSMC an ein Ereignis, das vor 100 Jahren stattgefunden hatte. Damals zeigte die Industrie ihre Wasserflugzeuge auf dem See. Mit den maßstabgetreu nachgebauten Wasserflugmodellen stellten die Piloten die wichtigsten Stationen einer hundertjährigen Entwicklung im Wasserflugzeugbau nach, erklärte König. Der FSMC-Vorsitzende kann sich gut vorstellen, in

drei Jahren erneut eine ähnliche Modellflugveranstaltung auszurichten. Toll fände er es, wenn sie mit den Vereinen in Friedrichshafen und Rorschach im jährlichen Wechsel ein solches Ereignis auf die Beine stellen könnten. Andreas Ritter aus Tettngang hatte seine Do R4 Superwal ausgestellt und vorgeführt, mit der er nach einer elfmonatigen Bauzeit im Jahr 2009 seinen Erstflug hatte. „Ich freue mich über jede Gelegenheit, wo ich meine Modelle fliegen lassen kann“, erklärte er und bedauert, dass es in der Bodenseegegend kaum Vorflughöglichkeiten gibt. Elmar Wilczek, der letzte Entwicklungsleiter für amphibische Luftfahrzeuge bei Dornier in Immenstaad, rügte das geringe Interesse der Industrie am Modellflugtag. „Das ist verheerend und traurig“, zürnte er.